Der Blinde und die Milch

Autor(en): **Tolstoi, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

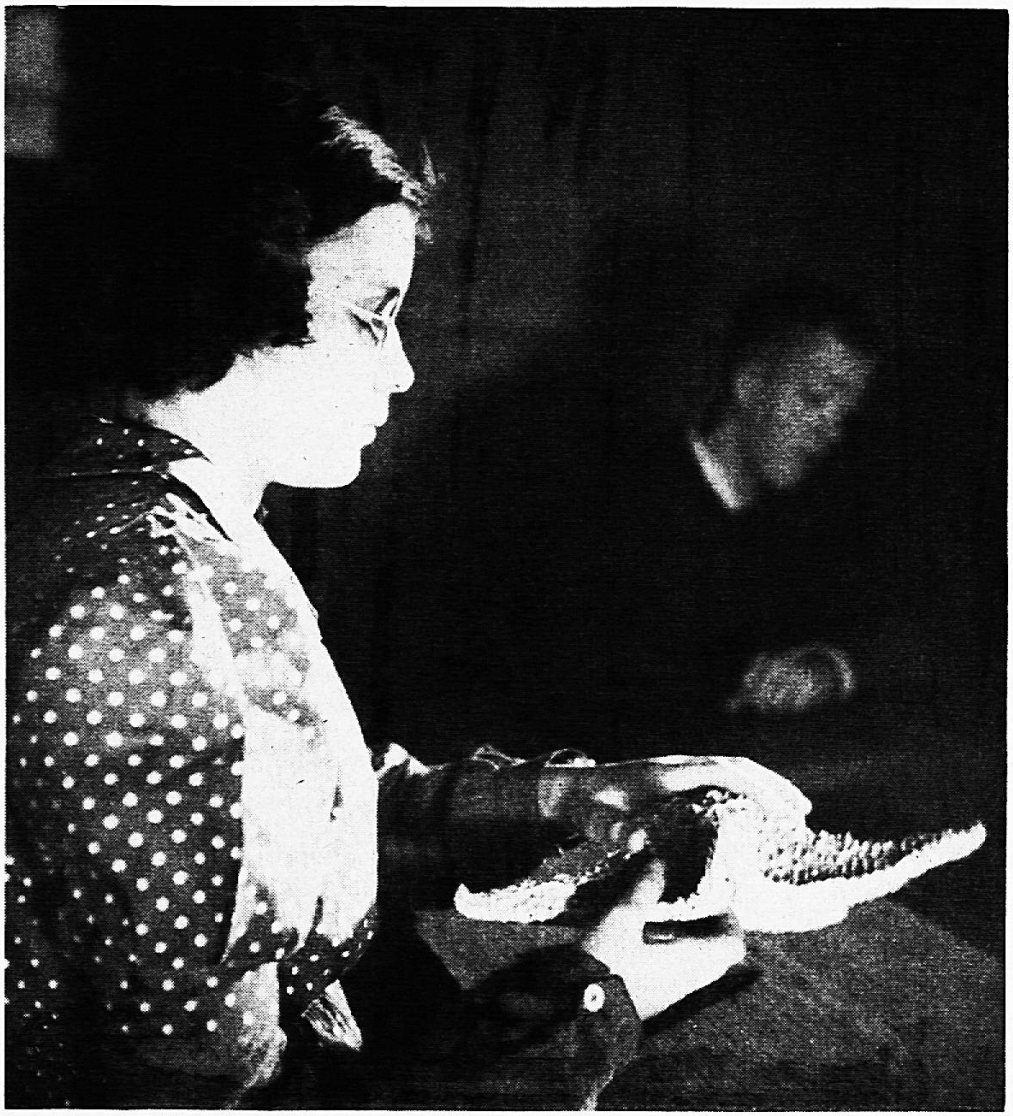
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fähigkeiten zu entfalten, so wird er mir trotz meinem harten Schicksal doch nicht zu früh kommen. — Ich bin zufrieden: befreit er mich nicht von einem endlosen leidenden Zustande? — Komm, wenn Du willst, ich gehe Dir mutig entgegen. — Lebt wohl und vergeßt mich nicht ganz im Tode. Ich habe es um Euch verdient, indem ich in meinem Leben oft an Euch gedacht, besorgt, Euch glücklich zu machen; seid es!

Heiligenstadt, 6. Oktober 1802. *Ludwig van Beethoven*



Wenn schon die ganze Welt der Farben dem Blinden auf immer verschlossen bleibt — die Welt des Tastbaren wird an ihn herangebracht in so reicher Auswahl, als immer nur möglich.

Der Blinde und die Milch

Leo Tolstoi

Ein Blindgeborener fragte einst einen Sehenden: «Welche Farbe hat die Milch?»

«Die Milch», erwiderte der andere, «ist weiß wie das Papier.»

«Also gibt diese weiße Farbe ein Geräusch von sich wie das Papier, wenn es zerknüllt wird?»

«Nein, die Milch ist weiß wie Mehl.»

«Dann ist sie auch fein anzufühlen und zerrinnt unter den Händen wie das Mehl?»

«Nein, sie ist einfach weiß wie der Hase im Winter.»

«Dann ist sie für die Hand flaumig und weich wie ein Hase?»

«Nein, die weiße Farbe sieht genau so aus wie der Schnee.»

«Dann ist sie ebenso kühl wie der Schnee?»

Der Sehende hätte noch manches Beispiel anführen können; der Blinde brachte es nicht fertig, sich die weiße Farbe der Milch vorzustellen.

Kolleginnen bedenkt, daß jede eingelöste Kartenserie der Pro Infirmis hilft, ihre große Aufgabe an Gebrechlichen, Blinden, Taubstummen zu erfüllen.

Erwünscht sind auch Pro-Infirmis-Patenschaften (10 Fr. pro Monat während eines Jahres). Sie helfen mit, im Leben viel Not zu lindern.

Ein Held kann nicht jeder werden,
Aber ein Lichtlein auf Erden.

Strebe zur Sonne, strebe zum Licht,
Aber vergiß die Leidträger nicht!

Aus Rudolf Hägni, **Spruchbüchlein,** Zwingli-Bücherei, Zürich.

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes

vom 13. März, im Bahnhofbuffet, in Zürich

(Protokollauszug)

Die Präsidentin konnte, außer dem vollzähligen Vorstand, auch noch unsere Redaktorin, O. Meyer, M. Werder als Präsidentin und L. Stuker als Aktuarin der Redaktionskommission begrüßen.

1. Die Protokolle der Vorstandssitzung vom 5./6. Februar und der Büroberatungen vom 1. und 10. März wurden genehmigt und verdankt.
2. Nach eingehender Besprechung kommen wir zum Wahlvorschlag Frl. M. Enderlins, Chur, an die Delegiertenversammlung, als Nachfolgerin unserer Redaktorin, O. Meyer.
3. Den Vorschlag Dr. Vogts, die «Lehrerinnen-Zeitung» als selbständigen Teil, mit eigener Redaktorin, der «Schweiz. Lehrerzeitung» anzuschließen, lehnen wir mehrheitlich ab, weil die Belastung für unsere Kasse wesentlich größer würde.
4. Weitere organisatorische Fragen zur Delegiertenversammlung werden erledigt.
5. Fräulein Siegenthaler erstattete den Heimbericht. Im Haus geht alles den gewohnten Gang. Leider werden, bei baulichen Änderungen, in der nächsten Nachbarschaft unsere Rechte nicht ganz gewahrt, so daß der Kommissionsausschuß im Heim die Kompetenz erhält, einen Fürsprech beizuziehen.